

Auf je 50,000 Menschen entfällt ein Deputirter. Ein besonderes Gesetz wird den Wahlmodus festsetzen. Die Annahme eines Deputirten-Mandats ist mit der Stellung eines öffentlichen Beamten, die Minister ausgenommen, unvereinbar. Die Legislatur-Periode wird 4 Jahre dauern. Die Deputirten erhalten per Session von November bis März je 4600 Francs, während die von dem Sultan auf Lebensdauer ernannten Senatoren monatlich 2300 Francs erhalten. — In Paris fürchtet man, die öffentliche Bekanntmachung der türkischen Verfassung werde die Situation verwickeln.

* Reuters Bureau meldet aus Konstantinopel vom 25. cr.: Die Porte sei entschlossen, sich jeder Okkupation zu widerlegen.

* Die W. Presse vom 23. Dez. meldet: Heute wurde von Serbien Genugthuung für die Maros-Angelegenheit geleistet. Die aufgekündigte östreichisch-ungarische Flagge wurde von der Belgrader Festung mit 21 Salutschüssen begrüßt, der Festungskommandant abgesetzt und sammt dem schuldtragenden Wachposten vor ein Kriegsgericht gestellt. Ein Adjutant des Fürsten Milan überbringt ein Entschuldigungsschreiben nach Wien.

Gut verpackt.

Humoreske von G. Duill.

Die Bewohner des kurpfälzischen Städtchens A. waren in höchster Aufregung. Es war im Sommer 1866. Eine Heeresabtheilung der kriegreichen Preußen rückte heran und sollte in dem Städtchen einquartiert werden.

Man sah den schweren Tagen entgegen, denn Heffen hatte ja mit Preußen Krieg geführt, und Viele gingen in ihrer Angst so weit, daß sie Klünderung fürchteten und sich beeilten, Geld und Werthsachen in Keller und Gärten zu verstecken und zu vergraben. Zu diesen Aengstlichen gehörte auch das Dudes'sche Ehepaar. Vor einem großen, eisenbeschlagenen Koffer kniete Frau Dudes und reichte ihrem daneben stehenden Ehegatten die sauer erworbenen Werthpapiere. Ein in seinem Neubern verschiedenes Ehepaar als das Dudes'sche läßt sich kaum denken. An ihr war Alles spitz; spitz war ihre Nase, spitz ihr Kinn, spitz ihr Kopf und ihre Schultern, scharf und spitz war ihr Blick und spitz und scharf ihre Rede. An ihm aber war Alles breit; Stirn, Nase, Mund, Kinn und Schultern waren breit, breit und unbeholfen war auch seine Rede. Eins aber hatten beide gemein, einen mächtigen Erwerbtrieb nämlich, und sie hatten es, indem sie diesen Trieb nach jeder Richtung bethätigten, zu etwas gebracht und das Erworbene hüteten und bewachten sie mit Argus-Augen, sie mit kleinen dunkelgrauen, er mit großen hellgrauen. Von dem Errungenen etwas wieder zu verbrauchen, war ihnen ganz undenkbar, — eher wären sie verhungert, womit sie freilich ihren Verwandten nur einen Gefallen gethan hätten, denn sie hatten keine Kinder. Aber für die Verwandten war es doch besser, daß das Dudes'sche Ehepaar noch am Leben blieb, denn es vergrößerte das Vermögen in jedem Jahr um einen hübschen Betrag. Heute noch wie vormals, hob er sowohl wie sie jede Stenabel, jedes Lätzchen, ja jedes Stück Papier, das sie auf der Straße fanden, auf, um es zu verwerthen. Daß dieses Ehepaar seine Werthsachen vor den Preußen zu verstecken sich angetrieben fühlte, ist natürlich, — es kam nur noch darauf an, wohin am Sichersten. „Ich meine doch,“ sagte Herr Dudes, „es wär' am Besten, wenn wir Alles im Keller vergraben thäten.“

Frau Dudes aber war nicht dieser Meinung. Sie that sich überhaupt etwas darauf zu gut, pfiffiger zu sein, als ihr schwerfälliger Ehemann und pflegte dessen Ansichten mit einem überlegenen Lächeln anzuhören und dann mit den übrigen hervorzutreten, denen er sich dann gewöhnlich, die geistige Ueberlegenheit seiner Frau anerkennend, Schweigend fügte. — „In dem Keller?“ sagte sie lächelnd, „da würden die Preußen am allerersten suchen und gewiß auch finden, ich aber weiß ein Plätzchen, da finden sie's nimmer, weil sie dort nicht suchen; nimm Hammer mit und Nägel, eine Beizhänge und ein Brechseisen und folge mir.“ Sie packte die Werthpapiere und das baare Geld sorgfältig zusammen und schritt, gefolgt von dem mit dem befohlenen Werkzeug versehenen Ehemann, die Treppe hinauf und trat in die für die erwarteten Preußen bestimmte Mansardenstube. „W! — as? hierher?“ fragte der erstaunte Eheherr. Frau Dudes lächelte fein: „Freilich,“ sagte sie: „können die Preußen je auf die Idee kommen, daß wir ihnen unser Vermögen in ihre Kammer gebracht hätten? Sie werden das ganze Haus durchsuchen, nur hier nicht, und darum, lieber Anton, ist unser Vermögen gerettet, denn wo die Preußen suchen, da finden sie auch, die sind ja mit allen Hunden gehebt — aber meine Herren Preußen, es gibt Leute, die sind pfiffiger als Ihr.“ Dem Herrn Dudes blieb wieder nichts übrig, als den Bestand seiner Gattin zu bewundern und — zu gehorchen. Auf deren Anordnung rückte er das Bett von der Wand ab, nahm ein Brett aus der Holzbeleidung der Wand und alsdann aus letzterer selbst mehrere Backsteine heraus und legte in die so entstandene Oeffnung das Geld und die Werthpapiere. „Nimm noch einen Stein hier oben weg, dann können wir die Standuhr noch auf die Papiere stellen.“ „Ich denke,“ entgegnete der Ehemann, „die könnten wir unten stehen lassen, die werden sie uns doch nicht mitnehmen!“ — „Wer weiß? — und sie könnten sie ja auch zerhacken.“ — Du weißt, wie ich an dem alten guten Familienstück hänge, es muß auch in Sicherheit, ich eile es zu holen.“ Herr Dudes gab einen glückseligen Ton von sich und machte einen weiteren Stein los, stellte die herbeigebrachte, äußerst einfache Uhr in die hierdurch hinlänglich erweiterte Oeffnung und beistellte sich letztere wieder zu schließen und jede Spur der vollbrachten That zu entfernen.

Und diese Gile erwies sich als nicht unnöthig. Die Preußen kamen schnell und alsbald stellten sich in der Dudes'schen Wohnung 2 Mann ein, welche mit auf Herrn Dudes lautenden Einquartierungsbillets versehen waren. Frau Dudes empfing die künftlichen Männer mit großer Freundlichkeit und beim Nachtessen ließ sie sich sogar mit ihnen in ein politisches Gespräch ein und sagte, sie sei nicht damit einverstanden gewesen, daß der Kaiser dem König den Krieg erklärt habe, aber er habe leider andere Rathgeber gehabt und denen sei er gefolgt. Als die Soldaten die dünne Suppe und die dicke Leberwurst verzehrt hatten, verlangten sie auf ihre Stube. Frau D. begleitete sie bis zur Thüre der Kammer und wünschte ihnen mit sanfter Stimme eine geruhliche Nacht. — Die tapferen Krieger waren müde und mußten den folgenden Morgen früh wieder auf, sie legen sich deshalb sofort nieder und der Jüngere schlief auch sofort ein. Der Ältere, welcher Frau und Kinder hatte, dachte an diese, zu denen er nun bald zurückkehren hoffen durfte, er besand sich in jenem Zustand, der den Uebergang vom Wachen zum Schlafen bildet — da da bum! bum! dicht an seinem Ohr tönte

es dumpf und schauerlich, immer weiter bum! bum! Er schüttelte die Schlaftrunkenheit ab und als das letzte bum! zitternd verlungen war, schüttelte er seinen schnarrenden Gefährten und sagte: „Du Ellenberger, hast Du dir gehört?“ Ellenberger fuhr in die Höhe: „Wo fin se?!“ rief er. — „Wer?“ — „Die Bayern!“ — „Du hast geträumt, Ellenberger, die Bayern sind es nicht.“ — „zum Kuckuck ja, ich hab's man bloß geträumt, aber ich sage Dir, Balbschmidt, ich habe ganz deutlich schiefen gehört! bum! bum!“ — „Ja,“ sagte Balbschmidt, „jebumst hat's wirklich, aber das war hier in der Wand.“ — „Ei, da soll ja ein Donnerwetter!“ — fluchte Ellenberger und stieg aus dem Bett. Mit Hilfe eines starken Taschennessers und der Waffn wurde das Brett, welches den davor klopfenden einen hohlen Raum verrieth, losgemacht und — vor den staunenden Preußischen Soldaten lag der ganze Dudes'sche Reichthum. (Schl. f.)

Verschiedenes.

Von London wird berichtet: Ein Amerikaner Edward Payson Weston hat das Abenteuer unternommen, eine Strecke von 505 englische Meilen, 813 Kil., in den sechs Tagen, welche am Sonntag um Mitternacht ihren Anfang genommen haben, abzulaufen, und zwar in der Agricultural Hall. Obwohl dieses amerikanische Weitegehen den Engländern fast unbekannt ist, so haben sich doch, um der Sache mehr Relief zu verleihen, drei gefunden, die ihn in der Weise begleiteten, daß jeder 48 Stunden geht. In den ersten 22 Stunden und 50 Minuten hatte Weston 110 englische Meilen vollendet (der begleitende Engländer etwa 82). In der ganzen Zeit hatte er nur 18 Minuten und 10 Sekunden gerastet und während dessen Kopf und Füße durch Waschungen erfrischt.

Literarisches.

Verlag von J. Bensheimer in Mannheim und Straßburg.

Sofort nach Schluß-Abstimmung des deutschen Reichstags werden ausgegeben:

Die Justiz-Gesetze

des

deutschen Reiches.

Gebundene Text-Ausgabe in Octav.

ca. 30 Bogen Umfang.

A. Gesamt-Ausgabe.

- 1) Die Civilprozeß-Ordnung m. Sachregister
2) Die Gerichtsverfassung "
3) Die Konkurs-Ordnung "
4) Die Strafprozeß-Ordnung "
In einem Bande geb. Preis 3 Mart.

B. Einzel-Ausgabe.

- 1) Die Civilprozeß-Ordnung mit Sachregister, geb. Preis Mark 1. 50.
2) Die Gerichtsverfassung mit Sachregister, geb. Preis 0. 60.
3) Die Konkurs-Ordnung mit Sachregister, geb. Preis 0. 60.
4) Die Strafprozeß-Ordnung mit Sachregister, geb. Preis M. 1. 20.
Preis pro Druckbogen incl. Einband nur 10—15 Pfennige.

Gefällige Bestellungen werden umgehend erbeten und zu obigen Preisen franco per Postkreuzband geliefert.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nr. 154.

Samstag den 30. Dezember 1876.

45. Jahrg.

Erste Dienstag, Donnerstag und Samstag und kosten vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Abonnements-Einladung

auf den Murrthal-Boten.

Am 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf den Murrthalboten, wogu wir uns erlauben, aufs freundlichste einzuladen.

Bestellungen bitten wir als bald zu erneuern, damit Störungen in der Zusendung des neuen Quartals vermieden werden.

Achtungsvoll Die Redaktion.

Königl. Oberamtsgericht Backnang. Glaubiger-Vorladung in Saufsachen.

In nachgenannter Saufsache werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorläufiglich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Recluse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erscheinenden Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Curator, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und des etwaigen Activprozeßes gebunden. Auch werden sie bei Vor- und Nachschlußvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am Mittwoch den 28. Februar 1877, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Oberweissach vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verpfändet sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liqui-

dation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot logisch verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Müller Gottlieb Schaaf von Oberweissach, Donnerstag den 1. März 1877, Vormittags 9 Uhr, Rathhaus zu Oberweissach. Backnang den 19. Dez. 1876. K. Oberamtsgericht. Clemens.

Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 3. Januar k. J. aus dem Fehelberg, Abth. 2 Fehelhof: 540 Nadelholzstangen bis 3 M lang, 440 Nadelholzstangen von 3-4 M lang, 490 " " 4-6 " " 260 " " 6-8 " " 45 " über 8 " " 2 Nm. eigene Scheiter, 8 Nm. buchene und asperne Bügel, 2560 buchene und 4660 gemischte Wellen. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Fehelhof. Reichenberg den 27. Dez. 1876. K. Forstamt. Bchner.

Fabrniß-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verst. Hirtswirths Wilhelm Häuser hier wird am Dienstag den 2. Jan. 1877, und an den darauffolgenden 3 Tagen, je von Morgens 9 Uhr an, nachbenannte Fabrniß gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufsteig verkauft und zwar: am Dienstag den 2. Jan.: das Vieh, nemlich 1 5jähriges Pferd, Fuchswallach, 1 Paar Ochsen, 1 fette Kabin, 5 Kühe, 5 Stück Schmalvieh, 1 Kalb, 2 fette Schweine, 15 Stück Hühner, 5 Gänse; die Früchte, nemlich ca. 30 Scheffel Dinkel, 8 Scheffel Eintorn, 2 Scheffel Kernen, 3 Scheffel Weizen, 6 Scheffel Sommergerste, 60 Scheffel Haber, 6 Scheffel Roggen, 5 Scheffel Wicken, 19 Simri Erben.

Die Vorräthe: etwa 100 Ctr. Heu und 250 Ctr. Stroh, etwas buchene Rugholz, etwas altes Bauholz, ca. 5 Klafter Stumpfen, einige Sad Mehl und etwa 300 Stk. Kartoffeln; am Mittwoch den 3. Jan.: Geschmud und Silber, nemlich 5 goldene

Ringe, Granatennetter etc., 19 Stück silberne Vorleg- und Eßlöffel, 1/2, Duzend silberne Kaffeelöffel, Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, verschiedene Betten, Bettgewand und Leinwand; am Donnerstag den 4. Jan.: Küchengeräth, nemlich von Messing, Kupfer und Zinn und verschiedene Wirthschaftsgeräthe, Scheinwert, worunter 2 Sopha, 1 Kommode, sodann allerlei Hausrath; am Freitag den 5. Jan.: Feld- und Handgeschir, 1 Faß und Handgeschir, nemlich: 20 Fässer, zusammen etwa 50 Eimer haltend, Fuhrgeschir, insbesondere 3 Wagen, 1 älteres Bernwägel, 1 Fuhrschlitten, 1 Häufelplug, 3 gewöhnliche Pflüge, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, verschiedenes Pferdegeschir, Vieh- und andere Ketten und allerlei Hausrath. Hiezu sind Kaufliebhaber eingeladen. Den 23. Dez. 1876. Waifengericht. Vorstand: Kübler.

Langholz- & Bretter-Lieferung.

Der Unterzeichnete bedarf zu einem Neubau ca. 6500 laufende Fuß Bauholz verschiedener Stärke, ca. 6500 Quadrat Bretter in 3 Qualitäten, Latten, sowie 4-5000 schöner Weinbergpfähle. Lieferungs-lustige wollen sich wenden an Heinrich Knauf.

Badnang. Ueber die Feiertage empfehle ich Bestens: feines Wiener Bier, gutes Lagerbier, alte und neue Weine, kalte und warme Küche, Nester, untere Au.

Badnang. Wasch- und Pferde-Schwämme in allen Größen billigst bei Hermann Schlehner.

Badnang. Gutgetrodnete Lohkäse bei Jakob Häuser.

Wahlvorschlag in den Bürgerausschuß.

- 1) Feucht, Tuchmacher, Obmann.
 - 2) Gottlieb Beck, Bäcker.
 - 3) David Uebelmesser, Seifenfieber.
 - 4) Müller, Sattler.
 - 5) Schweinle, Metzger.
 - 6) Weil, Apotheker.
 - 7) Friedrich Vischer, früher Bierbrauer.
 - 8) Friedrich Stelzer, Schuhmacher.
- Auf 1 Jahr:
- 9) Friedrich Häuser, Lederfabrikant.

Wahlvorschlag.

Als tüchtige selbständige, eigenes Interesse nicht suchende Mitwirkende werden zur Wahl in den Bürgerausschuß vorgeschlagen auf 2 Jahre:

- 1) Posthalter Kaiser als Obmann
 - 2) Andreas Dorn.
 - 3) Gottlieb Beck, Bäcker in der oberen Vorstadt.
 - 4) David Uebelmesser, Seifenfieber.
 - 5) Sattler Müller.
 - 6) Metzger Sorg.
 - 7) Bäcker Kösch.
 - 8) Friedr. Vischer jr.
- Auf 1 Jahr:
- 9) Carl Armbruster
- und wird eine große Theilnahme an der Wahl in diesem Sinne erwartet.

Wahlvorschlag zum Bürgerausschuß.

- 1) Louis Vogt, Obmann.
 - 2) Fr. Vischer jr.
 - 3) Wilhelm Breuninger, 3 Söhn.
 - 4) Karl Fichtner, Rothgerber.
 - 5) Gottlieb Beck, Bäcker.
 - 6) Friedrich Köckin.
 - 7) Christian Wöhlinger.
 - 8) Louis Schweizer.
- Auf 1 Jahr:
- 9) Apotheker Weil.

ungar. Jagdauben

in jeder Größe verkauft fortwährend zu äußerst billigen Preisen

Fr. Saar, Küfer.

Stemmersbach.

Gingetroffen sind:

Mehrere tausend Stück doppelt stark

Bierflaschen,

sowie alle Sorten Wirtschaftsgläser bei Glasfabrik Lenz.

Auf Verlangen werden auf Flaschen und Gläser Namen und Schilde billigst eingeprägt.

Badnang.

Einige Morgen

Wiesen

verpachtet auf mehrere Jahre

Fr. Vischer jun.

Stuttgart.

Säckelmesser

von erstem Substanz hält in 15 verschiedene. Der ein ist auf Holz und empfiehlt solche unter Garantie äußerst billig.

Ferdinand Groß,

Hauptstätterstraße 38

Ausverkauf.

Um mein Winterwarenlager zu reduciren bringe von Dienstag den 2. Jan. an eine Partie

Kleiderstoffe

zu dem Spottpreis von 12, 16 und 20 Kreuzer die Elle zum Verkauf.

Germann Schlehner.

Badnang.

Hiermit bringe ich mein gut assortirtes

Lager in Uhren, Gold- & Silber- Waaren

Reparaturen prompt u. billig.

optischen Gegenstände

sowie meine

in empfehlende Erinnerung.

Regulatur in großer Auswahl.

H. Kaess,

Uhrmacher & Goldarbeiter.

Murrhardt.

Futterschneidmaschinen,

seitberige und neueste Konstruktion, empfehle à M. 95. und M. 100 unter Garantie.

F. A. Seeger,
Marktplatz.

Grosaspach.

Futterschneidmaschinen,

acht engl. Futterschneidmaschinenmesser stets vorrätig bei

Wagner Fischer.

Unterweissach.

Trauer-Anzeige.

Unsere liebe Gattin,
Mutter und Schwester
Luise Schlehner,
geb. Kübler,

ist heute früh 5 1/2 Uhr
nach langem, schwerem
Leiden in einem Alter von
54 Jahren verschieden.

Die Beerdigung findet
am nächsten Sonntag, Nachmittags 2 Uhr
statt.

Wir bitten diese Anzeige statt besonde-
rer Mittheilung anzunehmen.

Den 29. Dez. 1876.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Der trauernde Gatte:
Karl Fr. Schlehner.

Däfern.

Geld-Antrag.

800 Mark Pflegschaftsgeld sind gegen
geleghliche Sicherheit zu 5 Proz. sogleich aus-
zuleihen.

Pfleger Johannes Strohmaier.

Geld-Antrag.

400 fl. Privatgeld auf zweifache Ver-
sicherung und zu 5 Proz. lat zum Ausleihen
Wer? sagt die Redaktion.

Geld-Gesuch.

1700 Mark sucht gegen gute Sicher-
heit oder Bürgschaft auf Lichtmess aufzuneh-
men. Wer? sagt die
Redaktion des Murrthalboten.

Geld-Gesuch.

3-400 Mark werden gegen gute Bürg-
schaft aufzunehmen gesucht. Von wem? Aus-
kunft in der Redaktion d. Bl.

Im Verlage von
Müller's Verlagshaus in
Leipzig ist erschienen u. in fast aller
Buchhandlung vorrätig: „Dr. Alry's
Naturheilmethode“
32 Bogen, mit vielen in den Text gedruckten anatom.
Abbildungen. Preis 1 Mark. — Dieses vorzügliche Werk
kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit
leidend, umsonst bringend empfohlen werden,
als das beste Heilmittel, welches sich als ein
verlässiges bewährt hat, wie die in dem Buche
abgedruckten zahlreichen glänzenden
Beispiele beweisen.

Badnang.
Unterzeichneter verkauft 1/2 Morgen 10 R.
Wiesen
im Ziegelgrund und einen angenehmen Aub-
wagen, sowie Pflug und Egge.
Carl Frey.

Mädchen-Gesuch.

Badnang.
Ich suche auf Lichtmess ein ordentliches
Mädchen gegen guten Lohn
David Stelzer
bei der Post.

Badnang.
Letzten Sonntag ging in der Gegend vom
Marktplatz ein kleineres
goldenes Medaillon
verloren. Der redliche Finder wolle dasselbe
gegen Belohnung abgeben in der
Redaktion d. Bl.

Verloren.

Am Sonntag den 24. Dez. verl. ein ar-
mes Dienstmädchen in der Todtenasse ein
Portemonnaie mit 8 M. 26 Pf. Der
Finder wird gebeten, dasselbe gegen B. Lohnung
abzugeben bei der Redaktion d. Bl.

Verwechselfter Hut.

Am Dienstag Abend wurde in Schmückle's
Gartenaal ein schwarzer Filzhut verwechfelt.
Um gefällige Rückgabe desselben in der Werk-
stätte von G. H. in und Genwein wird gebeten.

Badnang.

Logis

ist bis Lichtmess zu vermieten.
Von wem? in der
Redaktion des Murrthalboten.

Mittelbrüden.

Wohnung zu vermieten.

Dasselbst ist eine freundliche Wohnung für
eine kleinere Familie zu vermieten und kann
sogleich oder bis Lichtmess bezogen werden.
Zu erfragen bei
Bäcker u. Baumwirth Klein.

Tagesereignisse. Deutschland.

Württembergische Chronik.

Badnang den 29. Dezbr. Ueber die
Reichstagswahl, für welche der bisherige
Landtagsabgeordnete Dr. Pfeiffer in Stutt-
gart im XI. Wahlkreis (Badnang, Hall, Dehr-
ingen, Weinsberg) vorgeschlagen ist, wird uns
aus Hall folgendes geschrieben:

Gestern war Pfeiffer hier und entwidete
vor einer zahlreichen Versammlung von speziell
Geladenen sein Programm.

Die mannigfachen Vorurtheile, welche von
verschiedenen Seiten gegen ihn geäußert wor-
den waren, wurden zu allseitiger Befriedigung
durch seinen Vortrag gelöst. Was die Ei-
senbahnen anbelangt, so erklärte er nach
längerer Erläuterung seines Standpunktes, daß
er, wenn je die Frage nach dem Erwerb der
Würtemb. Bahnen irgendwie angeregt würde
(was er übrigens für undenkbar halte), daß
er dann sich auf den Boden der Ansicht der
großen Mehrheit des würtemb. Volkes stelle,
denn schon als aufrichtiger Freund des Reichs
könne er nicht wünschen, daß wegen dieser rein
wirtschaftlichen Frage ein Zankapfel in un-
sere unfertigen Zustände geworden werde.

Im Uebrigen sei er fürs Festhalten
am Bestehenden; für jetzt sei genug er-
reicht; weiter zu gehen und die Kompetenz
des Reichs auf immer weitere Gebiete auszu-
dehnen, würde den Anschauungen unseres Vol-
kes widerstreben und deshalb geradezu gefähr-
lich wirken.

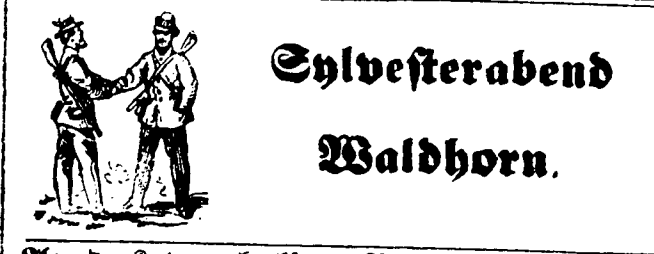
Die Versammelten, verschiedener politischer
Stellung angehörig, waren von dem schau-
losen, aber durchaus gehaltreichen, maßvollen
Vortrag in hohem Grade befriedigt und be-
schlossen, sich an ihre Freunde in den Nach-
barbezirken mit der Bitte um Anschluß zu
wenden.

Herr Dr. Pfeiffer ist bereit, persönlich an
die Orte zu kommen, wo er sich etwa mit
ähnlichen Vorversammlungen von Wählern
auseinanderzusetzen kann. Sein gedrucktes Pro-
gramm möchte er erst ausgeben, wenn einmal
die Namen der Gegenkandidaten bekannt sind.

Eine solche Versammlung hat heute Nach-
mittag 2 Uhr im Hotel Stapp in Dehringen
stattgefunden. — Ein Gegenkandidat ist nicht
aufgestellt.

Die Schwurgerichtsverhandlungen IV.
Quartals 1876 in Heilbronn beginnen
am 29. Dezember und dauern bis Samstag
den 20. Januar. Es kommen zur Verhand-
lung wegen Todtschlags 1 Fall, Bankrott's
2 Fälle, Verbrechen wider die Sittlichkeit 6,
Rothwacht 3, Urkundenfälschung 4, Brandstif-
tung 2.

== Rheinischer ==
Traubenbrusthonig
allein ächt
mit nebigem Fabrikstempel
à Flasche 1, 1 1/2, und 3
Mark in Badnang bei
Julius Schmückle.



An das verehrliche Publikum in der
Oberamtsstadt Badnang
zum 1. Januar 1877.

Das ganze Jahr, Tag aus, Tag ein,
Bei Regen und bei Sonnenschein,
Mag es auch donnern oder blitzen,
Wüssen wir an Tasche und Karren schwingen,
Und lag der Schnee auch metertief
versorgt müßt werden jeder Vitef.
Fiel er sogar in großen Häufen,
Wir müßten doch zum Bahnhof laufen

Ja seit die Eisenbahn nun geht,
Sind unsere Kosten noch erhöht,
Der Weg ist weit, der Karren schwer,
Das kostet manche Sohle mehr,
Auch brummt jetzt öfter unser Magen,
Er könnt ein Würstchen mehr ertragen;
Nun gar zur Weihnachtszeit,
Da bringen wir so manche Freud.

Dem Einen Dies, dem Andern Jenes,
Auch mancher Dame etwas Schönes.
Manch liebes Kind kriegt ein Paket,
Und träumt davon noch Nachts im Bett.
Wächst man bei all den Festgechenken
Auch unser freudlich stets gedanken
Gesundheit und Glück zum Neujahrstag
Wünschen die Briefträger
Krebs und beide Gaaq.

* An der R. Land- und forstwirth-
schaftlichen Akademie Hohenheim
befinden sich im laufenden Wintersemester 80
Studirende, worunter 65 Landwirthe und 15
Forstwirthe. Diese Frequenz übertrifft die des
abgelaufenen Sommersemesters um 9, die des
vorjährigen Wintersemesters um 6.

* In Stuttgart wurde letzten Sonntag
die Königsstraße mit elektrischem Licht
beleuchtet. Die Maschine, welche dieses Licht
erzeugt, war im Musterlager der k. Zentral-
stelle für Gewerbe und Handel (Lionsplatz) auf-
gestellt. Kommenden Sonntag Abend wird
die Beleuchtung wiederholt. Diefelbe soll sehr
günstige Resultate ergeben haben.

* Der Ort Heilbronn wurde
am heil. Silvester in einen nicht geringen
Schrecken versetzt. Pfarrer Schöberl betrat
an diesem Feiertage Morgens um halb 10 Uhr
die Kanzel. Kaum hatte er das Eingangsge-
bet zum Gottesdienste gesprochen und wollte
noch „Amen“ sagen, da sank er zusammen,
ein Schlag machte seinem Leben ein Ende.

* Die „Jagdtig.“ schreibt von der Jagd:
In D. gingen jüngst einem Bauern 2 Schweine
zu Verlust. Vom benachbarten Jägermeister
erhält er nun die Kunde, die Thiere seien
verloren gewesen. Der Bauer bittet, doch ge-
gen die Hege vorzugehen. Auf mehrmaliges
Bitten kommt der Jägermeister mit einem Schre

in das Haus des Bauern, um die Hege zu bannen. Nachs zwischen 11 und 12 Uhr, in der Gießstunde, wird ein Feuer in der Küche angezündet, ein Kessel mit Wasser überhängt, allerlei Kräuter hineingeworfen, einige Zauberformeln gesprochen und dann muß die Hege kommen. Damit sie aber nicht in die Wohnung kann, sind Läden und Schlüßelöcher sorgfältig verstopft, niemand darf zum Fenster hinaussehen, sonst kann die Hege herein. Die Hege kommt, rennt mit Geheul und Geschrei um's Haus herum und ruft kläglich: i brenn, i brenn! Schauerhafte Töne, unmöglich einer Menschenbrust entflammend, lassen sich hören. Im Baumgarten wird später das Hegegebäude vergraben. Die Hege ist gezeichnet, die Wohnung des Bauer gezeit. Die Hegebannerzeit kostet die Kleinigkeit von 18 fl. Vom Lärm ist die Nachbarschaft erwacht, die Sache wird ruchbar und der Hegebanner kommt hinter Schloß und Riegel. Wer ist die Hege? Ein erwachsener zweiter Sohn des Hegebauers. Er mußte als Frauenzimmer verkleidet um's Haus herumspinneln, er hat die übernatürlichen Töne von sich gegeben.

* Von Meß kommt die Nachricht, daß der am 26. Dez. stattgehabte Knecht- und Märkdemarkt sehr stark besucht war. Die Zahl der Dienstsuchenden übertraf die der Dienstherren, und die Löhne sanken gegen Schluß des Marktes bedeutend. Es soll ein interessantes Schauspiel sein, das Feilschen und lange Wählen der Dienstherren mitanzusehen, weshalb viele Neugierige alljährlich herbeiströmen.

* In Hessen sind in 17 Ortshäusern ca. 5-6000 Personen aus der evang. Landeskirche ausgetreten, um sich als „freie Protestanten“ zur Bildung einer neuen Religionsgesellschaft zu verbinden.

Berlin den 28. Dezember. Die „Provinzial-Correspondenz“ hebt in einem Artikel „Kaisers und Volkes Dank“ die hohe Bedeutung des glücklich erreichten Abschlusses der Justizgesetze hervor und bemerkt dabei, die gesetzgebenden Kräfte des Reiches könnten sich jetzt um so freier anderen wichtigen, namentlich wirtschaftlichen Aufgaben zuwenden. Wirtschaftliche Reformen können sicherlich nur vom Reichstage durchgeführt werden, dem es in der Mehrheit mit einer wirklichen Verständigung über die Bedürfnisse und Interessen des Volkes mit den Regierungen voller Ernst ist. Die Männer der Fortschrittsprogramme werden dem Volke ebensowenig wirtschaftliche Verbesserungen anschaffen, wie durch sie die Reichseinheit Deutschlands zu Stande gekommen und die militärische Kraft des Reiches gesichert worden ist, dieselben würden nur, wenn sie entscheidende Macht in der Reichsvertretung erlangten, neue Konflikte heraufbeschwören. Wer mit dem Kaiser weitere Erfolge der stetig fortschreitenden, besonnenen Gesetzgebung sichern will, möge dahin bei den Wahlen wirken, daß der Geist vertrauensvollen Entgegenkommens und freudigen gemeinsamen Schaffens auch ferner zur Geltung und segensreichen Wirksamkeit gelange. Die „Prov.-Corresp.“ druckt den Eingang der Ansprache des national-liberalen Centralwahlkomites an das deutsche Volk ab. Das Blatt bestätigt, daß der Kaiser am Neujahrstage die Glückwünsche sämtlicher Feldmarschälle und kommandirenden Generale aller deutschen Korps empfängt. Der Kaiser eröffnet den preussischen Landtag am 15. Januar.

* Mit Neujahr tritt ein Spezial-Telegraphenvertrag mit der Schweiz in Kraft, welcher folgende Tarife für Telegramme nach Süd- und Norddeutschland festsetzt: für 5 Worte Cts.

85, für 10 Worte Fr. 1 Cts. 15, 15 Worte Fr. 1 Cts. 45, 20 Worte Fr. 1 Cts. 75, 25 Worte Fr. 2 Cts. 10, 30 Worte Fr. 2 Cts. 40, 35 Worte Fr. 2 Cts. 70, 40 Worte Fr. 3, 45 Worte Fr. 3 Cts. 35 und für 50 Worte Fr. 3 Cts. 65.

Rußland.

Petersburg den 28. Dezember. Der „Herold“ bestätigt offiziell das beste Einvernehmen Englands und Rußlands und erklärt die Nachricht von der eventuellen Zurückziehung der Veskla-Flotte für begründet. Nimmt die Pforte nicht die Beschlüsse der Vorkonferenz an, so würden die Mächte das Angebot der 14tägigen Verlängerung der Waffenruhe zurückziehen.

Türkei.

* Aus Pera wird vom 25. Dezbr. der Köln Zig. gemeldet: Die Vertreter der Mächte scheinen entschlossen, falls die Pforte ablehnen sollte, die Beschlüsse der Vorkonferenz als Grundlage für die Konferenz gelten zu lassen, die diplomatischen Beziehungen mit der Pforte abzubrechen. Inatzen ist mit der Ueberreichung des Ultimatus beauftragt. — Die Pforte habe bisher die Annahme der Beschlüsse der Vorkonferenz hartnäckig verweigert und zwar unter dem Hinweis, daß sie dieselben als Schaffung eines Staats in Staate betrachten müsse. Eine Vereinbarung ist jedoch nicht ausgemacht. Das Verlangen der Mächte, den Waffenstillstand auf weitere 14 Tage zu verlängern, ist einstweilen seitens der Pforte noch unbeantwortet geblieben.

Konstantinopel den 28. Dez. Anlässlich der Feierlichkeiten des Kurban-Beiramfestes wurde der Sultan mit lebhaften Jurusen begrüßt, mit dem sich Hochrufe auf die Verfassung vereinigten. Das Dekret über die Staatsschuld vom 6. Oktober 1875 ist nunmehr durch amtliche Verfügung aufgehoben.

* Agence Havas meldet aus Konstantinopel: Marquis Salisbury wird heute vom Sultan die Annahme der von den Mächten gemachten Vorschläge verlangen, andernfalls hat derselbe Befehl, abzureisen und die Abfahrt der britischen Flotte zu veranlassen.

Semlin den 26. Dezbr. Am Schlusse einer Rede, welche der Generalleutnant Nikitin an das Offizierkorps der heute zur Revue ausgerückten russischen Division hielt, sagte derselbe wörtlich: In acht Tagen, hoffe ich, werden Sie wieder Gelegenheit finden, Ihre bewährte Tapferkeit vor dem Feinde zu zeigen.

Gut versteckt.

Humoreske von G. Duill.
(Schluß.)

Kaum war am andern Morgen Frau Dudes dem Lager entfliegen, als sie auch schon die Preußen oben herunter kommen hörte. Sie schüttelte den noch schnarrenden Gemahl und rief ihm in's Ohr: „Hörst Du, Anton, jetzt suchen sie schon im Hause herum — ja, such und schnüffelt nur, Ihr werdet Nichts finden! Hi, hi, hi! wie freue ich mich über meinen geschickten Einfall! — Ja, Anton, wenn ein Raubthier auf Raub ausgeht, so verläßt es seine Höhle, in derselben sucht es nicht. Horch! jetzt gehen sie in die Küche, — na, nun klopfen sie schon an die Stubentür, nun wollen die Hungerleider gewiß schon zu essen haben!“ und rief ging sie an die Thüre und rief mit ihrem freundlichsten Ton: „Meine Herren, entschuldigen Sie gütigst, aber der Kaffee ist noch nicht fertig!“

„Na, machen Sie nur man auf, Madamen,“ erlöste es von außen, wir wollen ja nichts

haben, wir wollen Sie wat bringen!“
„Nach auf!“ befahl der Hausherr und fuhr aus seinem Bett und in seine Hofen. Frau Dudes trat vor den Spiegel, fuhr sich über Gesicht und Haar, legte ein abgehoffenes Halstuch um ihren schwarzlichen Storchenhals und öffnete die Stubentür. Da trat herein in gravitätischer Haltung der bärtige Krieger Waldschmidt und trug vor sich auf dem hohen, der Küche entnommenen Präsentirteller die gestern in die Wand der Mansarde eingeschlossenen Staatspapiere und Geldrollen und hinter ihm Schritt der stattliche Ellenberger und hielt mit beiden Händen hoch vor sich die alte Standuhr. — Wir erklären uns außer Stand, die Haltung und die Gesichter des Dudes'schen Ehepaares würdig zu beschreiben. — Die Soldaten weideten sich ein paar Augenblicke am Anblick dieser Gesichter, dann nahm Waldschmidt das Wort und redete also: „Würdiges Ehepaar, wir bringen Sie hier Ihre jedenfalls sehr teuer erworbenen Wertpapiere, damit sie dieselben besser aufbewahren, denn in der feuchten Wand können sie schimmlich werden.“ Wieder betrachtete er und sein Gefährte eine Weile die vor Scham und Erkaunen seines Wortes Mächtigen, dann fuhr er, mit einer theatralischen Handbewegung auf die in den Händen des neben ihm Stehenden befindliche Uhr weisend fort: „Daß Sie uns dies alle Jeahäse hinausgestellt, war sehr freundlich von Sie, aber sie schlug gar so schauerlich in der Wand. — Weber Herr noch Frau Dudes rührten sich, um Geld und Wertpapiere und Uhr in Empfang zu nehmen, es war gerade, als ob ihnen Hände und Füße und Jungen gelähmt wären, — nur der eigentümlich glückende Ton des Herrn Dudes wurde hörbar. Waldschmidt stellte den vollen Präsentirteller und Ellenberger die Uhr auf den Tisch und der Erstere sprach freundlich zur zusammengefunkenen Frau Dudes:
„Wir wissen nun, Madamen, daß Sie uns was Besseres vorsetzen können als Wasser-suppe und Bierwurst 3ter Qualität. Verschaffen Sie Ihren Mannmoh und kochen Sie uns dann einen recht starken Kaffee und später ein kräftiges Mittagessen, — guten Morgen!“

Gestorben

den 27. Dez.: Gottlieb Uebelmesser, Bürger und Schuhmacher von hier, 66 Jahre alt. Beerdigung am Samstag den 30. Dez., Nachmittags 1 Uhr, mit Fußbegleitung.

Gottesdienste der Parodie Badnang

am Sonntag den 31. Dezember
Vormittags Predigt zuzl. Vorbereitungs-predigt und Beichte: Herr Dekan Kalchreuter.
Abends 5 Uhr Jahres-schluß-Gottesdienst: Herr Helfer Riethammer.
am Neujahrstage den 1. Januar 1877
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Riethammer.

Eisenbahnfahrtenplan

vom 15. Okt. 1876.

Badnang Abg. 6. — 9. 25. 1. 35* 6. 50.
Waiblingen an 6. 45. 10. 35. 2. 20. 7. 35.
Waiblingen ab 7. — 11. 25. 3. 42. 7. 50.
Badnang an 7. 45. 12. 40. 4. 25. 8. 25.

* Ohne Wagenwechsel.

Siezu Unterhaltungsblatt Nr. 53.